

# Nachwuchs-Hoffnungen im Monatstakt

29 Start-up-Projekte hat venture kick bereits unterstützt. Und ständig werden es mehr. CASHspecial stellt vier geförderte Newcomer vor.

TEXT: EUGEN ALBISSER

## Prediggo

Online Shops haben gegenüber konventionellen Läden einen Nachteil: Nie steht ein Verkäufer beratend zur Seite. Zwar gibt es Personalisierungstechniken, die den Kunden simple Empfehlungen weitergeben. Zu sehen etwa beim Versandhändler Amazon. «Aber das ist nicht mehr als: Nimm es oder lass es», sagt Vincent Schickel-Zuber. Der 29-Jährige hat in seiner Doktorarbeit an der EPFL ein System entwickelt, das mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz Kaufempfehlungen wesentlich verfeinert. «Prediggo teilt dem Kunden sogar mit, warum er die Entscheidung getroffen hat», erklärt der gebürtige Franzose. Das Produkt steht zurzeit bei zwei Testfirmen im Einsatz, darunter einem grossen Online Retailer. Das Feedback, so Schickel-Zuber, sei grandios. Ab September rechnet er mit ersten Lizenzeinnahmen. «Bis dann sollen auch zwei Verkaufsspezialisten angestellt sein», meint der Computerwissenschaftler, «denn wir wollen so schnell wie möglich expandieren.»

[www.prediggo.com](http://www.prediggo.com)

## Miniaturisierte Antikörper

Konventionelle Antikörper haben eine hochkomplexe Struktur. «Das macht sie voluminös und beschränkt ihren Einsatz vor allem auf die Blutbahnen», erklärt der 32-jährige Christian Heinis. Der promovierte Molekularbiologe von der ETHZ und ein Forscherteam an der Universität im englischen Cambridge haben nun eine Technik entwickelt, die es ermöglicht, Antikörper derart zu miniaturisieren, dass sie einfacher ins Gewebe vordringen. Das Verfahren ist patentiert, und in einem ersten Schritt haben die Forscher für drei verschiedene Krankheiten je einen Antikörper entwickelt. Die Firmengründung ist im Jahr 2009 vorgesehen. «Bis dahin treiben wir die Forschung weiter, führen Gespräche mit Investoren und stellen ein Team mit zwei Business-Entwicklern auf die Beine», sagt Heinis. «Ach ja, und



Seriengründer mit neuem Projekt: Vitali Verin.

## venture kick

Seit dem Start von venture kick im Herbst 2007 wurden bereits 29 Start-up-Projekte mit 510 000 Franken unterstützt. Für 2008 stehen rund 2 Millionen Franken für innovative Geschäftsideen zur Verfügung. Das Ziel: Verdoppelung der Anzahl Spin-offs an den Hochschulen. Jeden Monat werden acht Bewerber vor eine Expertenjury eingeladen. Die bessere Hälfte wird mit 10 000 Franken gefördert und qualifiziert sich für die zweite Stufe, bei der es um 20 000 Franken geht. Spätestens neun Monate später präsentieren sich die Besten in der Stufe drei. Hier können sie weitere 100 000 Franken à fonds perdu gewinnen. [www.venturekick.ch](http://www.venturekick.ch)

wir suchen derzeit noch nach einem geeigneten Firmennamen.» [cheinis@mrc-lmb.cam.ac.uk](mailto:cheinis@mrc-lmb.cam.ac.uk)

## Scanlight Imaging

Der Mikrosystem-Ingenieur Nicolas Abelé will mit seiner Scanlight Imaging nichts weniger als die Videoprojektion revolutionieren.

«Mit unserem neuartigen Mikrospiegel können wir solche Geräte auf einen Bruchteil ihrer heutigen Grösse verkleinern», meint Abelé, Postdoktorand an der EPFL. Damit verbunden ist auch eine Kostenreduktion, welche die Projektoren endgültig zu einem Massenprodukt macht. In Zukunft könnten so etwa Mobiltelefone oder Laptops über einen eingebauten winzigen Projektor Filme oder Powerpoint-Präsentationen zeigen. «Nächsten Monat gründen wir zu dritt offiziell die Firma», freut sich der 27-jährige Abelé. Und dann soll es zügig vorwärtsgehen. 2009 will Scanlight Imaging bereits 10 bis 15 Mitarbeiter beschäftigen und Kontakte zu potenziellen Abnehmern wie Handy-Ausrüstern suchen. Die ersten industriell herstellbaren Videoprojektoren sollen laut Abelés Businessplan 2011 auf den Markt kommen. [www.scanlightimaging.com](http://www.scanlightimaging.com)

## Maestro-AF

Vorhofflimmern ist die häufigste Herzrhythmusstörung. Eine heute mögliche Therapie verwendet einen Katheter, welcher schädliche Leitbahnen im Vorhof durch Erhitzung des Gewebes durchtrennt. «Die Effizienz im Vorhof ist dabei niedrig, die Komplikationsrate noch zu hoch», sagt der Genfer Kardiologe Vitali Verin. Sein Produkt Maestro-AF – entstanden in Zusammenarbeit mit der Uni Genf und der EPFL – soll der Methode aber Schub geben. «Neuartig dabei ist, dass wir nicht Punkt für Punkt trennen, sondern am Gewebe entlang gleiten», erklärt Verin. Das verkürzt den Eingriff um Stunden. Ausserdem misst ein Sensor die Gewebetemperatur, was Komplikationen vermeidet. Bereits ist Verin mit Investoren im Gespräch. Geübt darin ist er. Bereits 2003 gründete er den Spin-off Endosense, ebenfalls eine Medizintechnikfirma, welche 2005 rund 26 Millionen Franken Risikokapital generieren konnte. «Ich hoffe, mit Maestro-AF geht es in dieselbe Richtung», lacht Verin. [vverin@genolier.net](mailto:vverin@genolier.net)